

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Köhler in Frankenberg i. Sa.

Er scheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 A 50 S, monatlich 50 S. Erägerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 S, früherer Monate 10 S. **Bekanntgaben** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabe-Plätzen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Kundgebungen sind rechtzeitig anzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **№ 61. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg.

Anzeigenpreis: Die 6-gesp. Zeile oder deren Raum 15 S, bei Lokal-Anzeigen 12 S; im amtlichen Teil pro Zeile 40 S; „Eingelände“ im Redaktionssteil 35 S. Für schwierigen und tabellarischen Satz-Ausschlag, für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aannahme werden 25 S Extragebühr berechnet. **Inseraten-Aannahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Es wird beabsichtigt, in der Nähe des Rathauses hier gelegene Räume, die sich zu Ratsgeschäftsziimmern eignen, zu ermieien bez. zu kaufen. Entsprechende schriftliche Angebote mit Angabe des Miet- oder Kaufpreises und der sonstigen Bedingungen wolle man gefl. bis 5. Juli d. Js. einreichen. Frankenberg, den 24. Juni 1911.

Der Stadtrat.

Dienstag, am 4. Juli 1911, nachm. 3 Uhr soll in Frankenberg 1 Frankenschnelldampfschiffe öffentlich um das Reisgebote gegen Barzahlung zur Versteigerung gelangen. Bietet sammeln im **Restaurant Reichshausler**. Frankenberg, am 29. Juni 1911.

Der Gerichtsvollzieher.

Ausschlüsse an das Fernsprechnetz, die im kommenden Herbst hergestellt werden sollen, sind **spätestens bis zum 1. August** bei dem zuständigen Post- oder Telegraphen-ante anzumelden. Chemnitz, 25. Juni 1911.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Gemeindeparkasse zu Obersdorf. Die Sparkasse Obersdorf, garantiert von der Gemeinde, verzinst alle Einlagen mit **3 1/2 Prozent, expediert an jedem Wochentage** von 8-12 Uhr vorm. und 2-5 Uhr nachm., schriftlich zu jeder Zeit. — **Einlagen, vom 1.-3. eines Monats bewirkt, werden für den Monat voll verzinst.** — Telefon-Nr. 2494 Amt Chemnitz.

Die Gemeinde-Sparkasse Flöha verzinst Spareinlagen mit **3 1/2 %**. **Expeditionszeit: an jedem Werktag vorm. 8 bis 12, nachm. 2 bis 5 Uhr, Sonnabends durchgehend von vorm. 8 bis nachm. 3 Uhr.** Durch die Post bewirkte Einlagen werden **schon am 1. expediert.** — **Fernsprecher Nr. 19.**

Abonnements für Juli nehmen unsere Ausgabestellen, Stadt- und Landboten, sowie Postanstalten entgegen.

Deutschlands Sommer.

In unserem Vaterlande reist zur Zeit bekanntlich eine türkische Studienkommission umher, um von allen modernen Einrichtungen in Verwaltung, Wohlfahrtspflege, Industrie, Gewerbe und sonstigem Sehenswerten Kenntnis zu nehmen. Die Herren haben schon wiederholt ihre Bewunderung darüber ausgedrückt, was in Deutschland in der neuesten Zeit geschaffen worden ist, und wir wissen, daß auch Angehörige anderer fremder Nationen sich diesem Urteil angeschlossen haben. Wir dürfen in der Tat auf das, was wir erreicht haben, stolz sein. Aber ist es nicht leicht gewesen, zur Höhe zu kommen, so ist es noch schwerer, auf der Höhe zu bleiben, vor allem auf der Höhe einer gewissenhaften deutschen Solidität. Mit anderen Worten soll das heißen, wir sollen uns nicht reicher schätzen, als wir wirklich sind. Verlangen wir das in allen Steuerfragen von Reichs- und Staats wegen, so dürfen wir uns selbst nicht von solcher Einsicht fernhalten.

Die deutsche Reichsbank hat sich in diesen Tagen zu Anordnungen veranlaßt gesehen, welche sich gegen ein gar zu häufiges Anfordern von Geldmitteln richten. Vielleicht waren die Bestimmungen ein wenig streng, die Folge war jedenfalls, daß an den Börsen bares Geld sehr teuer bezahlt werden mußte. Diese Erscheinung war vorübergehend, aber eine Tatsache ist, daß um bares Geld fortwährend mit heiligem Eifer gekämpft wird. Noch nie sind so viele stille Teilnehmer für gewerbliche Unternehmungen gesucht, wie heute; ebenso bleibt die Nachfrage nach Hypothekengeldern recht groß, und daß Angestellte für Geschäfte aller Art zu dem Zweck gesucht werden, damit sie Geld einschließen sollen, ist gang und gäbe. Alles das geht solange gut, bis die Darleiher ihr Geld einmal selbst gebrauchen. Gerade weil bei uns so vieles gut steht, muß auch auf diese Verhältnisse hingewiesen werden, die Vorsicht, erfordern, die den guten Rat von Sachleuten nötig machen.

Daß eine Reihe von deutschen Unternehmungen fest auf zu gute Konjunkturen gerechnet hat und deshalb heute nicht mehr auf seine volle Rechnung kommt, ist ebenfalls ohne Zweifel. Die Produktion schiebt wohl noch nicht über den Bedarf hinaus, aber sie drückt ihn in nicht wenigen Branchen ganz empfindlich auf die Preise. Und unser Publikum, das diese Erscheinung auf einem bestimmten Gebiet beobachtet, möchte sie gern verallgemeinern und schädigt daher nicht selten eine große Zahl von Gewerbetreibenden zugunsten von wenigen, die geringere Ware für billigeren Preis abgeben. Hier sollte die Einsicht endlich aufdämmern, daß es verfehlt ist, auf der Wahn der soliden Fabrikation abwärts zu gleiten. Wir können keine russischen Zustände gebrauchen, wo es elegante Schuhe mit Pappsohlen gibt.

Der bedenklteste Punkt in unseren wirtschaftlichen deutschen Zuständen bleibt aber doch, daß jeder mit mehr oder weniger Recht größere Einnahmen haben will; und weil er sie nicht aus der Luft greifen kann, sollen natürlich andere sie tragen. So wie waren die Gehaltsverhältnisse angebracht, gewiß wollen Gewerbetreibende, Arbeiter, Haus- und Grundbesitzer vom Leben etwas haben, aber wenn wir all die vielen einzelnen Mehrforderungen, dazu die Bedürfnisse der Städte, Staaten, des Reiches rechnen, dann kommt ein so beträchtliches Mehr heraus, daß wieder neue Wünsche entstehen. Evident ist das alles, aber daß darin eine Schraube ohne Ende liegt, ist auch wahr.

In unserer Aufschwungs-Rechnung steckt ein Fehler, den alle persönliche Nichtigkeit nicht aus der Welt schaffen kann, es ist zu schnell gegangen und zu viel geworden. So reich ist Deutschland nicht, um das alles rentabel machen zu können. Frankreich ist wohlhabender wie Deutschland, steht aber in der Entwicklung der Städte, des besten Gradmessers für die Lebensweise, weit hinter uns zurück. Wir wollen nicht bereuen, was wir geleistet haben, aber wir dürfen uns jetzt Ruhe gönnen. Seit etwa fünfzehn Jahren haben wir erst die rechte moderne Zeit, aber sie hat uns Milliarden gekostet.

Amerika ist uns ein angenehmes Vorbild gewesen, nur haben wir nicht beachtet, wie drüben das Leben verteuert ist. Und das will auch an uns kommen.

Deutschland und Japan.

Der neue von Deutschland und Japan unterzeichnete deutsch-japanische Handelsvertrag ist in seinen Hauptpunkten nach Genehmigung durch den Bundesrat veröffentlicht worden und soll bereits am 17. Juli d. J. in Kraft treten. Der Reichstag hat sich bisher mit dem Abkommen noch nicht befaßt, es wird ihm erst im Herbst bei seinem Wiederzusammentritt zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt werden. Da es sich bei der Genehmigung derartiger Staatsverträge durch die Volksvertretung in der Hauptsache um eine Formalität handelt, weil Änderungen nicht vorgenommen werden dürfen und höchstens die Ablehnung beschloffen werden kann, so fällt das nicht weiter ins Gewicht, zumal bei den Vorarbeiten verschiedene Enquêtes stattgefunden haben, bei denen Angehörige der interessierten Kreise ihre Wünsche haben vorbringen können. Der neue Vertrag ist auf 12 Jahre abgeschlossen; er stimmt im wesentlichen mit dem vor einiger Zeit zwischen England und Japan abgeschlossenen überein. Deutschland wird das Recht der meistbegünstigten Nation eingeräumt; ferner werden die persönlichen Rechte der beiderseitigen Staatsangehörigen geregelt. Von Wichtigkeit ist auch, daß den deutschen Staatsangehörigen das Recht des Grundbesitzes eingeräumt wird, welches bisher Fremden in Japan überhaupt verweigert war.

Das mit dem Handelsvertrag verbundene Zollabkommen gilt nur für die Zeit von 6 Jahren, kann aber stillschweigend verlängert werden; hervorzuheben ist, daß durch dieses Abkommen auch die Erhebung von Zuschlägen für die indirekte Einfuhr, die sogenannte Surtoze, für unzulässig erklärt wird. Den volkswirtschaftlichen Wert dieses Abkommens braucht man indessen nicht allzuhoch einzuschätzen, denn die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Japan weisen keine sonderlich überwältigenden Bissen im Import und Export auf, wenn auch die neuen Bestimmungen für einzelne Branchen von Bedeutung sein mögen. Der Hauptwert des Abkommens liegt auf politischem Gebiet, denn die wirtschaftlichen Beziehungen des Reiches zu Japan sind angesichts der Nähe nach Amerika. Der Abschluß des Vertrags beweist aber, daß man in Tokio großen Wert auf freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Mächten legt, und auch uns in Deutschland ist ein gutes Verhältnis zu jenem Inselreich von großer Bedeutung. Japan kann im fernem Osten den Ausschlag geben, sein Einfluß baselbst steigt immer mehr und es ist schon seit langer Zeit der Europa-Mächte zur Seite getreten. Im Hinblick darauf kann man das Abkommen, das nebenbei auch in wirtschaftlicher Hinsicht durchaus erfreulich ist, nur begrüssen und an seiner Zustimmung im Reichstag dürfte kaum ein Zweifel bestehen.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 1. Juli 1911

Der Monat Juli.

Der siebente Monat des Jahres, Julius, auch Heimonat genannt, hat bekanntlich seinen Namen zu Ehren Julius Cäsars erhalten und war bei den Römern, deren Kalenderjahr nicht mit dem Januar, sondern mit dem März begann, der fünfte Monat (Quintilis) des Jahres. Es kommt nun die Zeit der sogenannten Hundstagshitze, zugleich die Zeit der Sommerferien und des Reisefiebers. Der Stadtrat verläßt, wenn er irgend kann, den „Steinhausen“ und zieht hinaus aufs Land, ins läbliche Gebirge oder an die frische See. Das ist gesund und macht Bergnügen — besonders wenn auch das Wetter vernünftige Miene dazu macht. Die Geschichte beginnt jetzt — wenigstens zum großen Teil — einen mehr oder weniger intensiven Dornröschenschlaf, aus dem sie erst im September langsam wieder erwachen. Ebenso die Schulen.

Die liebe Jugend kann den Tag nicht erwarten, wo sie auf ein paar Wochen von aller Schulpflege befreit ist. Ferien! Klingt es ihr jetzt schon in den Ohren und ein lautes Krabbeln und Kribbeln im Herzen verrät die frohe, feberhafte Spannung, die sich bei Knaben und Mädchen bemerkbar macht. Für den Landmann aber kommt jetzt bald die mühevollste Zeit des Jahres. Wie lang noch wird's dauern und das blanke Elfen rauscht durch die fruchttragenden Palme. Dann sind des „Kornes enge Gassen“ verschwunden und der Wind segt wieder über die lahlen Stoppelfelder.

† **Im Schlosse Richtenwalde**, dessen Kunstschatz und dessen herrliche Lage das kunstsinige Fürstenpaar Bülow in gleicher Weise entzücken, treffen heute nachmittags **Se. Excellenz Herr Staatsminister Graf Böttger** von Glastadt mit Gemahlin und der **Kgl. Preuss. Gesandte am Sächsischen Hofe Se. Durchl. Prinz zu Hohenlohe-Dehringen**, zu kürzerem Besuch ein. Ihre Durchl. Fürst und Fürstin von Bülow bleiben bis nächsten Mittwoch im Schlosse. Sie reisen an diesem Tage mit dem Schnellzug 1 Uhr 17 Min. ab Chemnitz über Leipzig der Nordsee zu.

† **Beurlaubt.** Herr Kreishauptmann **Dossow** wird vom 7. bis 29. Juli beurlaubt sein. Die Stellvertretung des Herrn Kreishauptmann während dieser Zeit übernimmt Herr **Geheimer Regierungsrat Koch**.

† **Herr Amtshauptmann Dr. Edelmann** in Flöha ist vom 15. Juli bis mit 15. August d. J. beurlaubt.

† **Blätter aus der Geschichte Frankenburgs.** Der Wunsch nach einer Chronik Frankenburgs, der neuerdings besonders durch den Verein für Volkskunde und Heimatgeschichte nachdrücklich zu erkennen gegeben worden ist, wird in nächster Zeit in Erfüllung gehen. Herr **Pfarrer Rost** in Pöschappel, der früher als Dionysius hiesiger Kirchengemeinde wirkte, hat eine Reihe von Artikeln verfaßt, die auf Grund der vorhandenen urkundlichen und sonstigen geschichtlichen Unterlagen die Geschichte Frankenburgs und seiner näheren Umgebung von ihren ersten Anfängen an darstellen sollen. Um die einzelnen Abschnitte leichter lesbar zu machen, hat der Verfasser davon abgesehen, seine Angaben durch fortgesetzte Hinweise auf die Quellen zu belegen, er wird aber die Quellen dazu in einem Anhang anführen, der der beabsichtigten Buchausgabe dieser Geschichte Frankenburgs beigegeben werden soll. Diese Buchausgabe, auf die wir schon heute aufmerksam machen und die eine wertvolle Ergänzung der heimischen Literatur werden wird, soll auch einige illustrierte Beilagen (Kartarten usw.) erhalten. Wir empfehlen die einzelnen Artikel aus der Feder des Herrn **Pfarrer Rost**, die in zügiger Reihenfolge erscheinen werden, der Beachtung und bitten heute schon, der beabsichtigten Buchausgabe Interesse entgegen zu bringen.

† **Gustav Adolf-Verein.** Auf den Aufruf des Vorstandes des hiesigen Gustav Adolf-Vereins in der heutigen Nummer des Tageblattes wird hierdurch besonders hingewiesen mit dem Wunsche, daß es auch in diesem Jahre nicht an Freunden barmherziger Nächstenliebe fehlen möge, damit wie in den Nachbarorten sich der Gesamtbetrag der hiesigen Sammlungen in aufsteigender Linie betrage.

† **Das Heimatmuseum** bleibt morgen geschlossen, soll aber nächsten Mittwoch nachmittags geöffnet werden.

† **Das Vorhaben der Frau Loelli**, in einem Londoner Verlag ihre Geschichte erscheinen zu lassen, ruft allenthalben größtes Befremden hervor. Es erweckt aber auch wieder allerlei Mutmaßungen, Gerüchte und sonstige unkontrollierbare Angaben, welche die Angelegenheit aufhellen und für das angeklagte Werk der unglücklichen Frau — Kläme machen. Wir beteiligen uns grundsätzlich nicht an diesen Feige- und Antwortspiel; sollte zu gegebener Zeit eine Kritik und Abwehr nötig sein, dann wird man auch uns auf dem Platze finden.

† **Verletzungen und Gruenungen.** Seine Majestät der König hat dem Vizepräsidenten der Generaldirektion der